

schau Bühne

Spielzeit 2026/27

August–Februar



Pia Amofa-Antwi, Kampagne von TOILETPAPER



Marcel Kohler



Jule Böwe



Alina Vimbai Strähler



Dimitrij Schaad



Kay Bartholomäus Schulze



Laurenz Laufenberg



Magdalena Lerner



Renato Schuch



Alina Stiegler



Joachim Meyerhoff



Konrad Singer



Ruth Rosenfeld



Liebes Publikum,

die neue Spielzeit steht vor der Tür und wir freuen uns, Ihnen mit diesem Heft einen Ausblick auf die Premieren und das Programm bis Februar 2027 zu geben.

Eröffnet wird die Spielzeit Anfang Oktober mit der deutschsprachigen Erstaufführung des preisgekrönten Stücks »**Stereophonic**« von David Adjmi in der Regie von **Thomas Ostermeier**. Die Inszenierung führt in ein kalifornisches Tonstudio der 1970er-Jahre. Die fünfköpfige Band Stereophonic trifft sich, um ihr neues Album aufzunehmen. Zwischen Aufnahmerraum und Mischpult, Euphorie und Erschöpfung, Liebe und Konkurrenz entsteht ein vielstimmiges Porträt gemeinsamer Arbeit an Kunst.

Ende Oktober feiert **Alexander Zeldins** Stück »**Antigone. Der Abschied**« erstmals im deutschsprachigen Raum Premiere. Ausgehend von Sophokles' »Antigone« erzählt der Autor und Regisseur von zwei Schwestern und ihrem Onkel, die nach Jahren bei einem Begräbnis wieder aufeinandertreffen. Unverarbeitete Trauer und unaufgearbeitete Vorwürfe prallen aufeinander, während die Familie über Zukunftsträume und die Schatten der Vergangenheit in einen erbitterten Konflikt gerät.

Im Dezember kommt »**1536**« der Autorin Ava Pickett zur deutschsprachigen Erstaufführung. Es ist die erste Arbeit der Regisseurin **Jaz Woodcock-Stewart** mit dem Ensemble der Schaubühne. Gemeinsam blicken sie in das England Heinrichs VIII. Drei junge Frauen in Essex erleben, wie Anne Boleyns Verhaftung und Hinrichtung als Ehebrecherin sich direkt auf ihren eigenen Alltag und ihre Beziehungen zueinander auswirkt.

Im Februar kehrt der Regisseur **Simon McBurney** mit »**Das blinde Licht**« nach dem Roman des chilenischen Autors Benjamín Labatut an die Schaubühne zurück. Das Stück erzählt von Wissenschaftlern, die mit den katastrophalen Folgen ihrer Entdeckungen leben müssen, und geht der Frage nach, wie diese unsere Gegenwart bestimmen.

Carolín Emcke setzt ihre Reihe **Streitraum** unter dem Titel »Prinzip Hoffnung oder: das (Un-)Mögliche denken« fort. **Heinz Bude** führt die Reihe **Streit ums Politische** weiter und untersucht in dieser Spielzeit »Die gekränkte Gesellschaft«.

Ausgehend von »1536« von Ava Pickett greift unser Spielzeitheftgespräch mit der Historikerin Ute Frevert die Frage auf, wie gesellschaftliche und politische Transformationen in das alltägliche Leben von Menschen hineinwirken: wie sie Gefühle, Beziehungen und Handlungsspielräume verändern.

Unsere neue Kampagne wurde von **TOILETPAPER** gestaltet, dem von Maurizio Cattelan und Pierpaolo Ferrari gegründeten Magazin und Kreativstudio, das für seine surrealen und irritierenden Bildwelten bekannt ist.

Wir freuen uns sehr, Moritz Gottwald zu Beginn der neuen Spielzeit wieder im Ensemble begrüßen zu dürfen. In der zweiten Spielzeithälfte kehren Laurenz Laufenberg und Joachim Meyerhoff zurück.

Viel Spaß bei der Lektüre!
Ihre Schaubühne

Dear Audience,

The new season is just around the corner and we are delighted to give you a preview of our premieres and our programme up until February 2027 with this booklet.

The season is opening in early October with the German-language premiere of the award-winning play »**Stereophonic**« by David Adjmi, directed by **Thomas Ostermeier**. The production takes us to a Californian recording studio in the 1970s where a five-member band, Stereophonic, has gathered to record their new album. Between the recording booth and the mixing console – between euphoria and exhaustion, love and rivalry, the polyphonic portrait of a shared creation of art emerges.

In late October, **Alexander Zeldin**’s play »**Antigone. Der Abschied**« will have its German-speaking premiere. Drawing on Sophocles’ »Antigone«, the British playwright and director tells the story of two sisters and their uncle who are reunited at a funeral after years of estrangement. Unresolved grief and unprocessed accusations collide as the family becomes embroiled in a bitter conflict over dreams of the future and the shadows of the past.

In December, »**1536**« by playwright Ava Pickett will also celebrate its German-language premiere, marking director **Jaz Woodcock-Stewart**’s first collaboration with the Schaubühne ensemble. Together, they are looking back to Henry VIII’s England, where three young women from Essex experience how the arrest and execution of Anne Boleyn for adultery transforms not only their relationships, but also the world in which they live.

In February, director **Simon McBurney** is returning to the Schaubühne with »**Das blinde Licht**« (published in English as »When We Cease to Understand the World«) by Chilean author Benjamín Labatut. The play tells the story of scientists who are forced to live with the catastrophic consequences of their discoveries and explores how these consequences are shaping our present-day world.

Carolin Emcke is continuing her **Streitraum** series, this time exploring »Principle of Hope, or: To Think the (Im)possible«. In this season’s **Streit ums Politische** discussion series, **Heinz Bude** is scrutinising »The Aggrieved Society«.

Inspired by Ava Pickett’s »1536«, this booklet contains a conversation with historian Ute Frevert about the impact social and political transformations have on people’s everyday lives, altering emotions, relationships and scopes for action.

Our new season campaign has been designed by **TOILETPAPER**, the magazine and creative studio founded by Maurizio Cattelan and Pierpaolo Ferrari which is recognised for its surreal and unsettling imagery.

We are delighted to welcome Moritz Gottwald back to the ensemble at the start of the new season. In the second half, Laurenz Laufenberg and Joachim Meyerhoff will also be returning.

Happy reading!
Your Schaubühne

Spielzeit 2026/27
August–Februar

Editorial	1–2
Premieren	4–7
»Von der Handlungsmacht der Gefühle« Ein Gespräch mit Ute Frevert	8–11
Reihen	12–13
Repertoire	14–15
Ensemble	16–17
International	18
Theaterpädagogik	19
Freundeskreis	20
Kampagne	21
Service	22
Impressum	24

Premieren

Stereophonic von David Adjmi Regie: Thomas Ostermeier	4
Antigone. Der Abschied von Alexander Zeldin Regie: Alexander Zeldin	5
1536 von Ava Pickett Regie: Jaz Woodcock-Stewart	6
Das blinde Licht von Benjamín Labatut Regie: Simon McBurney	7

Reihen

Streitraum Carolin Emcke im Gespräch mit ihren Gästen	12
Streit ums Politische Heinz Bude im Gespräch mit seinen Gästen	13

Stereophonic

von David Adjmi
Songs von Will Butler
In einer Übersetzung von Marius von Mayenburg
Regie: Thomas Ostermeier

DE Ein Tonstudio in Kalifornien in den Siebzigerjahren. Die fünfköpfige Band Stereophonic trifft sich, um ihr neues Album aufzunehmen. Der Ehrgeiz, an den Erfolg des letzten Albums anzuknüpfen und ihn im besten Fall zu übertreffen, ist groß. Die Arbeit im Tonstudio stellt die Band nicht nur vor musikalische, sondern auch vor menschliche Herausforderungen: Während die Bandmitglieder versuchen, gute Songs zu produzieren, werden die zwischenmenschlichen Spannungen immer größer. Peter, Lead Vocals und Gitarre, übt mit seinem Kontrollwahn einen immensen Druck auf seine Bandkolleg_innen aus, die sich zunehmend dagegen wehren. Seine Frau Diana, Lead Vocals, feiert als Songwriterin Erfolge, während ihr Wunsch nach Unabhängigkeit stetig wächst. Holly, Lead Vocals und Keyboard, sehnt sich nach einem selbstbestimmten Leben, aber muss sich um ihren kokainsüchtigen Ex Reg, E-Bass, kümmern, damit das Album überhaupt jemals fertig wird. Simon, Schlagzeug, vermisst Frau und Kinder in England, die er wegen seiner Karriere seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Grover, der Tontechniker, hat gelogen, um den Job zu bekommen, und ist sich unsicher, ob er der Aufgabe gewachsen ist. Charlie, sein Assistent, ist zwar der Cousin einer der Doobie Brothers, aber ebenfalls völlig unerfahren.

Wie viel muss man für Kunst opfern und wie entsteht die beste Kunst? Wie behauptet man seinen künstlerischen Anspruch, etwas Großes zu schaffen, gegenüber Kolleg_innen, die nicht mit der gleichen Leidenschaft dabei sind? Kann zu großer Perfektionismus etwas kaputt machen? Welche Rolle spielt das Private im kreativen Prozess? Diese Fragen untersucht das in New York uraufgeführte und mehrfach preisgekrönte Stück von David Adjmi, welches Thomas Ostermeier im Herbst zur deutschsprachigen Erstaufführung bringt. Die Musik für das Stück wurde von Will Butler, Gründungsmitglied der Band Arcade Fire, komponiert.

Mit: Moritz Gottwald, Marcel Kohler, Magdalena Lerner, Eva Meckbach, David Ruland, Stefan Stern, Thomas Witte
Bühne: Magda Willi
Kostüme: Vanessa Sampaio Borgmann
Musikalische Leitung: Thomas Witte
Mitarbeit Musikalische Leitung: David Riaño Molina
Video: Mikko Gaestel
Dramaturgie: Maja Zade
Licht: Erich Schneider

EN A recording studio in California, the 1970s. The five members of the band Stereophonic gather to record their new album. Their ambition to build upon the success of their last record – and, ideally, to surpass it – is running high. However, working in the studio presents the band members not only with musical challenges but also with personal ones: while they strive to produce some great songs, tensions between them steadily mount. Vocalist and guitarist Peter exerts immense pressure on his bandmates with his obsessive need for control, a pressure they increasingly begin to resist. His wife Diana, vocals, is enjoying success as a songwriter and nursing a growing desire for independence. Holly, vocals and keyboard, longs to live a self-determined life but, if the album is ever going to be completed, is forced to look after her cocaine-addicted ex, Reg, who plays the bass. Simon, on drums, is missing his wife and children back in England, whom he has not seen in years due to the demands of his career. Grover, the sound engineer, lied to secure the job and is unsure whether he is up to the task. Charlie, his assistant, may be the cousin of a member of the Doobie Brothers, but he, too, is completely out of his depth.

How much does one have to sacrifice for the sake of art, and how is the greatest art created? How can you pursue your artistic ambitions to make something great when your colleagues aren't as passionate as you? Can excessive perfectionism be destructive? What role does one's private life play in the creative process? These are the questions explored in David Adjmi's multi-award-winning play which premiered in New York and which Thomas Ostermeier is bringing to the stage this autumn for its German-language premiere. The music was composed by Will Butler, a founding member of the band Arcade Fire.

Premiere: 7. Oktober 2026

Antigone. Der Abschied

von Alexander Zeldin
In einer Übersetzung von Gerhild Steinbuch
Regie: Alexander Zeldin

DE Chris ist in das Haus seines verstorbenen Bruders Adam gezogen. Vom Vater nach dem Krieg gebaut, befindet sich das Haus im Umbau: Die alten Fenster wurden durch große Panorama-Scheiben ersetzt, Wände herausgerissen und die Bäume im Garten sollen gefällt werden. Chris möchte endlich einen Schlusstrich unter die Vergangenheit ziehen. Zusammen mit seiner neuen Partnerin und deren Kind will er ein anderes Leben beginnen. Mit ihnen im Haus lebt auch Issy, die Tochter seines verstorbenen Bruders. Um endlich den Neuanfang wagen zu können, soll Adams Asche begraben werden. Die Familie wartet nur noch auf Chris' guten Freund, der auch den Umbau des Hauses leitet – und vor allem auf Annie, die ältere Tochter von Adam. Doch als Annie nach jahrelanger Abwesenheit endlich zurückkehrt, hält mit ihr auch etwas Einzug, das dem Neuanfang im Wege steht: die Forderung nach Gerechtigkeit. Unrecht, das über Jahre verdrängt wurde, dringt an die Oberfläche. Zwischen Annie und Chris entbrennt ein Kampf um die richtige Erinnerung, um Zäsur oder Aufarbeitung, und um die Möglichkeit, endlich Frieden mit der Vergangenheit zu schließen.

Mit der deutschsprachigen Erstaufführung seines Stückes »Antigone. Der Abschied« kehrt der britische Autor und Regisseur Alexander Zeldin an die Schaubühne zurück und setzt seine Untersuchung gesellschaftlicher und familiärer Beziehungskonstellationen fort. Inspiriert von Figuren, Motiven und Konflikten aus Sophokles' Tragödie »Antigone« erzählt das Stück von Menschen, die versuchen, ihren Platz in einer Welt zu behaupten, deren soziale und emotionale Ordnungen brüchig geworden sind. Dabei richtet Zeldin wie auch schon in »Beyond Caring« oder seinen Inszenierungen »LOVE«, »Faith, Hope and Charity« und »The Confessions«, die beim FIND (Festival Internationale Neue Dramatik) zu sehen waren, den Blick erneut auf das, was im Leben oft unsichtbar bleibt: auf Verletzlichkeit, Abhängigkeit und die leisen Formen von Gewalt innerhalb familiärer und gesellschaftlicher Strukturen.

Mit: Isaak Antwi, Holger Bülow, Jörg Hartmann, Alina Vimbai Strähler, Julia Windischbauer, Aya Michèle Zaghdoudi
Bühne und Kostüme: Rosanna Vize
Komposition: Yannis Philippakis
Sound: Josh Anio Grigg
Dramaturgie: Nils Haarmann
Licht: James Farncombe

EN Chris has moved into his dead brother Adam's house. Built by their father after the war, the place is currently being renovated: the old windows have been replaced with large panoramic ones, walls have been torn down and the trees in the garden are due to be felled. Chris wants to finally draw a line under the past and start a new life together with his new partner and her child. His late brother's daughter Issy also lives in the house. To mark this fresh start, they are about to bury Adam's ashes. The family is just waiting for Chris's good friend – who is also overseeing the renovation – to arrive and, most importantly, for Annie, Adam's eldest daughter. But when Annie finally returns after years of estrangement, she brings something with her that stands squarely in the way of this new beginning: a demand for justice. Long-suppressed wrongs rise to the surface. A fight breaks out between Annie and Chris over the right way to remember, over whether to break with the past or come to terms with it, and over the possibility of finally making peace with what has come before.

British playwright and director Alexander Zeldin is returning to the Schaubühne with the German-language premiere of his play »Antigone. Der Abschied«, continuing his exploration of social and familial relationship dynamics. Inspired by characters, motifs and conflicts from Sophocles' tragedy »Antigone«, Zeldin's play tells the story of individuals striving to assert their place in a world where social and emotional norms have become fragile. As he did in »Beyond Caring« and his productions were presented at FIND (Festival International New Drama), »LOVE«, »Faith, Hope and Charity« and »The Confessions«, Zeldin once again turns his gaze onto elements that often remain invisible in life: vulnerability, dependency and the subtle forms of violence embedded within familial and societal structures.

Premiere: 24. Oktober 2026
In Zusammenarbeit mit A Zeldin Company
Gefördert durch die Heinz und Heide Dürr Stiftung

1536

von Ava Pickett
In einer Übersetzung von Gerhild Steinbuch
Regie: Jaz Woodcock-Stewart

DE Es ist das Jahr 1536. Die drei Freundinnen Anna, Mariella und Jane treffen sich auf einem Feld in Essex. Hier können sie ungestört reden: über Anna und ihre vielen männlichen Verehrer, über Mariellas ungeliebte Arbeit als Hebamme, über Janes Dasein als brave Tochter, die darauf wartet, dass ihr Vater sie verheiratet. Doch etwas ist heute anders, denn Jane hat ein Gerücht aus dem fernen London gehört. Anne Boleyn, die zweite Ehefrau von Heinrich VIII., soll festgenommen und in den Tower of London gebracht worden sein. Die Freundinnen sind sich sicher, dass es sich um eine Fehlinformation oder um ein Missverständnis handeln muss. Doch wenige Tage später wird das Gerücht bestätigt und Anne Boleyn angeklagt, weil sie den König mutmaßlich betrogen hat: mit fünf verschiedenen Männern, darunter ihrem eigenen Bruder. Für Anna und Mariella steht fest, dass die Vorwürfe erfunden sind, aber Jane glaubt den Männern im Dorf, die sagen, dass Anne Boleyn jetzt genau das bekommen wird, was sie verdient hat. Das Verhalten der Männer ändert sich spürbar: Auch sie fangen an, sich zunehmend ungehemmt und furchtlos zu verhalten. Gleichzeitig entwickeln sich Spannungen zwischen den Freundinnen, die alle auf unterschiedliche Art versuchen, sich durch die Regeln zu navigieren, die die Gesellschaft Frauen auferlegt hat, und dadurch in immer größere Konflikte miteinander geraten.

Ava Picketts Stück schildert die Komplexität weiblicher Freundschaft und die Schwierigkeit von Solidarität in einer repressiven Gesellschaft. Welche Auswirkung haben die Handlungen politischer Machthaber auf das alltägliche Leben der Menschen? Wie viel hat sich für Frauen in den fünfhundert Jahren, die seit 1536 vergangen sind, wirklich verändert? Die britische Regisseurin Jaz Woodcock-Stewart, die 2026 mit ihrer Basler Inszenierung »Die Glasmenagerie« zum Theatertreffen eingeladen war, inszeniert die deutschsprachige Erstaufführung des 2025 entstandenen Textes. Es ist ihre erste Arbeit an der Schaubühne.

Mit: Pia Amofa-Antwi, Holger Bülow, Carolin Haupt, Konrad Singer, Aya Michèle Zaghdoudi
Bühne und Kostüme: Rosie Elnile
Sound: Anna Clock
Dramaturgie: Maja Zade
Licht: Bethany Gupwell

EN The year is 1536. Three friends, Anna, Mariella and Jane, meet in a field in Essex. Here, they can talk undisturbed: about Anna and her many male admirers; about Mariella and how she hates her job as a midwife; about Jane's existence as an obedient daughter waiting for her father to arrange her marriage. But today, something is different. Jane has heard a rumour from far-away London: Anne Boleyn, second wife of Henry VIII, has reportedly been arrested and taken to the Tower of London. The friends are certain this must be a piece of misinformation or a misunderstanding. And yet, a few days later, the rumour is confirmed and Anne Boleyn is charged with having been unfaithful to the King – with five different men, including her own brother. Anna and Mariella are convinced the accusations are a fabrication. Jane, however, believes the men in the village who think that Anne Boleyn is now going to get exactly what she deserves. There are perceptible changes in the men's behaviour: They, too, begin to act with increasing audacity and lack of inhibition. At the same time, tensions arise among the three friends who are all trying, in their own way, to navigate the rules imposed on women by society – and, in doing so, find themselves drawn into ever-deepening conflicts with one another.

Ava Pickett's play portrays the complexities of female friendship and the difficulty of showing solidarity in a repressive society. What impact do the actions of those with political power have on the everyday lives of the people? And how much has actually changed for women in the 500 years that have passed since 1536? British director Jaz Woodcock-Stewart, who was invited to the Theatertreffen in 2026 with her Basle production of »The Glass Menagerie«, is directing the German-language premiere of this play from 2025. It is her first production at Schaubühne.

Premiere: 15. Dezember 2026

Das blinde Licht

von Benjamin Labatut
In einer Übersetzung von Thomas Brovot
Regie: Simon McBurney

DE 1909 entdeckt der deutsche Chemiker Fritz Haber ein Verfahren, mit dem sich Stickstoff aus der Luft gewinnen lässt, und wendet damit eine globale Hungersnot ab. Das Verfahren ermöglicht auch die industrielle Herstellung von Munition, was den Ersten Weltkrieg vermutlich um mehrere Jahre verlängert. 1916 liefert der Astrophysiker Karl Schwarzschild während seines Einsatzes an der Ostfront die erste genaue Lösung zu den Gleichungen, die Albert Einsteins Relativitätstheorie beschreiben. Seine Berechnungen belegen dabei die Existenz von Schwarzen Löchern, die alles in ihrem Radius unwiederbringlich verschlucken. 1967 beschließt der Mathematiker Alexander Grothendieck nach einem Besuch im vom Krieg gebeutelten Vietnam seiner bahnbrechenden Forschung den Rücken zu kehren und all seine bisherigen Berechnungen zur Vereinheitlichung der Mathematik zu zerstören – »zum Wohl der Menschheit«. Benjamin Labatuts Roman »Das blinde Licht« zeigt Wissenschaftler, die an der Unbegreiflichkeit ihrer eigenen Entdeckungen beinahe zerbrechen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden naturwissenschaftliche Entdeckungen gemacht, die die bisherige Vorstellung von Materie, Zeit und Raum erschüttern. Sie lassen sich keineswegs nur als Teil einer zivilisatorischen Fortschrittserzählung lesen, sondern hängen ebenso eng zusammen mit den Kriegen, Totalitarismen und menschlichen Katastrophen, die Europa in der gleichen Zeit prägen. Der Roman weist dabei direkt in unsere Gegenwart: Digitale Medien, künstliche Intelligenz und globale Krisen sind ohne die Entdeckungen von Einstein, Haber und Schwarzschild undenkbar. Welche Katastrophen säen heutige wissenschaftliche und technologische Innovationen, deren Folgen wir nicht absehen können?

»Das blinde Licht« ist nach »Ungeduld des Herzens« und »Michael Kohlhaas« die dritte Inszenierung von Simon McBurney an der Schaubühne und entsteht in Koproduktion mit der Kompanie Complicité.

Mit: Robert Beyer, Christoph Gawenda, Moritz Gottwald, Eva Meckbach, Ruth Rosenfeld, Renato Schuch, Alina Vimbai Strähler
Bühne: Ulla Willis
Kostüme: Christina Cunningham
Sound: Giles Thomas
Video: Hayley Egan
Dramaturgie: Elisa Leroy
Licht: Matt Daw
Mitarbeit Regie: Christina Deinsberger

EN In 1909, the German chemist Fritz Haber found a way to extract nitrogen from the air, helping to avert global famine. The same process also enabled the industrial production of explosives, likely prolonging the First World War. In 1916, while serving on the Russian front, the astrophysicist Karl Schwarzschild produced the first exact solution to Albert Einstein's field equations of general relativity. His work revealed the possibility of a region of space from which nothing could escape: what would later become known as a black hole. In 1967, after visiting war-torn Vietnam, the mathematician Alexander Grothendieck turned away from the field he had helped transform, abandoning his pursuit of a grand unified theory of mathematics »for the good of humanity«. Benjamin Labatut's novel »Das blinde Licht«, published in English as »When We Cease to Understand the World«, tells the stories of scientists almost broken by the scale of their own findings. The scientific discoveries of the early 20th century shattered established ideas of matter, time, space and reality itself. But they cannot be understood simply as part of a story of civilisation progressing towards the light. They are also bound to the wars, totalitarian regimes and human disasters that shaped modern Europe. Labatut's novel speaks directly to the present: digital media, artificial intelligence and the global crises we face are inextricably linked to the revolutions begun by Einstein, Haber, Schwarzschild and their contemporaries. What unforeseen catastrophes are being sown by today's scientific and technological innovations? Following »Ungeduld des Herzens« (Beware of Pity) and »Michael Kohlhaas«, this is the third production by Simon McBurney at the Schaubühne, and is a co-production with the company Complicité.

Koproduktion: Complicité
Premiere: Februar 2027

Von der Handlungsmacht der Gefühle

Ein Gespräch mit Ute Frevert (Historikerin)

Schaubühne: Frau Frevert, in Ava Picketts Stück »1536« erleben drei junge Frauen in Essex zur Zeit Heinrichs VIII., wie die Verhaftung und Hinrichtung Anne Boleyns nicht nur ihre Beziehungen, sondern ihre gesamte Gegenwart verändert. Was interessiert Sie als Historikerin an solchen Momenten?

Was für uns heute die sozialen Medien sind, leistete 1536 das Gerücht.

Ute Frevert: Die Beziehung zwischen dem, was in der »hohen« Politik, in der Wirtschaft oder in der Gesellschaft insgesamt geschieht, und dem, was bei Individuen, Familien oder Freundeskreisen ankommt, ist nie ganz direkt. Sie braucht Vermittlungsschritte, mediale Aufbereitung, Übersetzung und Zuspitzung. Was für uns heute die sozialen Medien sind, leistete 1536 das Gerücht. Eine Information aus London kommt irgendwie in Essex an, wird vielleicht sogar gezielt gestreut. Wie sie von wem aufgenommen wird und was sie bei ihren Empfänger_innen bewirkt, ist selten genau vorhersagbar. Weshalb beziehen die Frauen das, was mit Anne Boleyn geschieht, auf sich selbst? Dass sie sich in ihr wieder-erkennen, ist historisch ziemlich unwahrscheinlich – ihre Lebenswelten, ihre Handlungsoptionen sind zu verschieden. Das Stück suggeriert dennoch eine gewisse Nähe und Identifikation. Es zeigt einen Moment, in dem an der Spitze der Gesellschaft etwas Dramatisches passiert, was sich dann bis in die intimsten Bereiche des Alltags ausbreitet. Die meisten Veränderungen verlaufen nicht so abrupt, sondern vollziehen sich über längere Zeiträume, manchmal fast unmerklich für die davon Betroffenen. Gleichwohl verschiebt sich etwas in der mentalen und emotionalen Ökonomie, und solche Verschiebungen bleiben wirkmächtig.

Wer Angst hat, zieht sich zurück, macht sich unsichtbar, wagt weniger Widerspruch.

Schaubühne: Sie beschäftigen sich vorrangig mit der Geschichte von Gefühlen. Wie verändern solche Situationen des Umbruchs die Gefühlswelten der Menschen?

Ute Frevert: Gefühle sind einerseits Reaktionen auf Ereignisse. Aber sie entwickeln auch eine eigene Handlungsmacht. Sie motivieren Entscheidungen, beeinflussen Verhaltensweisen und können auf diese Weise historische Veränderungen nicht nur begleiten, sondern auch prägen. In Umbruchsituationen sind Gefühle zunächst einmal reaktiv. Jede Transformation erzeugt Ungewissheit. Was endet hier eigentlich? Was beginnt neu? Eröffnet es mir neue Möglichkeiten? Oder bedroht es mich in meinen Gewissheiten, in meiner Lebensführung? Manchmal entsteht daraus Zuversicht, aber oft übersetzt sich diese Ungewissheit in Angst. Und Angst bringt Menschen zum Schweigen. Wer Angst hat, zieht sich zurück, macht sich unsichtbar, wagt weniger Widerspruch (sofern er oder sie sich nicht mit anderen verbündet). Das kann historisch von großer Bedeutung sein. Wenn sich Frauen, wie das Theaterstück nahelegt, aus Angst aus dem öffentlichen Raum verabschieden, mag daraus eine Mentalität, ein emotionales Muster, eine gesellschaftliche Tendenz entstehen, die Gesellschaften über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte hinweg prägt. Ein anderes wichtiges Gefühl ist Scham. Auch ihr begegnen wir in »1536«. Scham und Beschämung sind sehr effiziente Mittel, Frauen – ebenso wie soziale outcasts – mundtot zu machen. Sie sollen sich dafür schämen, sexuell aktiv zu sein. Sie sollen sich dafür schämen, wenn ihr Mann sie schlägt. Sie sollen sich dafür schämen, wenn sie Opfer sexualisierter Gewalt geworden sind. Dieses ständige Sich-Entschuldigen-Müssen für die eigene Existenz ist ein außerordentlich langlebiges kulturelles Muster. Es übersetzt sich in Verhaltensweisen, in soziale

Gefühle sind selbst historisch, sie verändern sich mit ihren gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Praktiken, in Erziehungsstile und rechtliche Normen. Umbruchsituationen können das Muster aktivieren und verstärken. Aber sie können auch – denken Sie an Revolutionen – Möglichkeiten schaffen, es zu überwinden, zumindest für den Augenblick.

Schaubühne: Können wir voraussetzen, dass Menschen im 16. Jahrhundert ähnliche Gefühle hatten wie wir?

Ute Frevert: Was Menschen im Jahr 1536 empfunden haben, ist für uns nicht ohne Weiteres vorstellbar. Denn Gefühle sind selbst historisch, sie verändern sich mit ihren gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, mit kulturellen Deutungen und mit den Institutionen, die bestimmte Gefühle fördern und andere tabuisieren. All das müssen wir einbeziehen, wenn wir verstehen wollen, wie sich beispielsweise Scham damals anfühlte, wofür man sich schämte, wie Beschämung funktionierte. Wir kennen heute noch den Begriff des Prangers. Aber können wir nachfühlen, was es bedeutete, in einer Kleinstadt auf dem Marktplatz oder vor der Kirche ausgestellt, bespuckt, mit faulen Eiern beworfen zu werden? Wir sollten uns nicht der Illusion hingeben, unsere Gefühle seien identisch mit denen unserer Vorfahren. Das betrifft auch sexuelle Lust und Begehren, oder Wut und Empörung. Etwas, das wir vermutlich nur schwer nachvollziehen können, ist die enorme Macht der Religion in jener Zeit. Ihr Einfluss darauf, wie Menschen sich selbst wahrnahmen, wie sie andere wahrnahmen und wie sie ihr Leben führten, war immens und ist den meisten Westeuropäer_innen heute kaum noch zugänglich.

Wie Liebe erlebt und verstanden wird, hängt immer von den historischen Bedingungen ab.

Schaubühne: Gefühle sind also kulturell geformt und historisch wandelbar.

Ute Frevert: Richtig. Wenn man auf das 16. Jahrhundert blickt, sieht man, wie stark sich die Bedeutung und der Stellenwert bestimmter Gefühle verändert haben. Nehmen wir die Liebe. Wenn Liebe am Hof stattfindet, hat sie wenig mit dem zu tun, was seit der Romantik als individuelle Leidenschaft, Seelenverwandtschaft und Verschmelzungswunsch beschrieben wird. Am Hof sind Beziehungen immer Teil dynastischer Politik. Heiraten dienen dazu, Bündnisse zu schließen, Territorien zu verbinden und Macht zu sichern. Gefühle existieren selbstverständlich auch, aber sie entfalten sich in einem anderen sozialen und politischen Rahmen. Wie Liebe erlebt und verstanden wird, hängt immer von den historischen Bedingungen ab, unter denen Menschen leben.

Die revolutionäre Moral ist nicht unbedingt menschenfreundlicher als die vorherige.

Schaubühne: Mit jedem politischem Umbruch werden also auch immer neue moralische Ordnungen erzeugt?

Ute Frevert: Wenn ich als Neuzeithistorikerin auf Revolutionen blicke, 1789 in Frankreich, 1917 in Russland, 1918 in Deutschland – oder auch auf 1933 – dann ist ihnen allen gemeinsam, dass sie den »neuen Menschen« hervorbringen wollen. Dieser neue Mensch soll nach einem anderen Wertesystem leben als der alte. Und das ist keineswegs automatisch ein liberaleres oder freieres System. Selbst die 68er-Bewegung – die man ja durchaus als eine kulturelle Revolution verstehen kann – formulierte klare normative Erwartungen. »Trau keinem über 30«, »Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon zum Establishment« – das sind Beispiele für rigide moralische und emotionale Setzungen. Wer ihnen nicht folgte, galt schnell als uncool, spießig, frigide. Die revolutionäre Moral ist nicht unbedingt menschenfreundlicher als die vorherige.

Es existieren konkurrierende Vorstellungen davon, wie man sein sollte und möchte.

Schaubühne: Wenn wir auf die Gegenwart schauen: Wie entstehen heute emotionale Normen?

Ute Frevert: Es gibt jedenfalls keine zentrale Instanz mehr, die vorgibt, wie und was wir zu fühlen haben. Weder der Staat noch die Kirche verfügen heute über eine solche Definitionsmacht. Das war in den 1950er-Jahren noch anders. Damals haben die Kirchen, sowohl die katholische als auch die protestantische, mit ihrer Abwehr gemischtkonfessioneller Ehen massiv in private Lebensverhältnisse eingegriffen. Das bundesdeutsche Strafrecht kannte bis 1973 ein Kuppeleiverbot: Wer einem unverheirateten Paar ein Hotelzimmer oder eine Wohnung vermietete, machte sich strafbar und sollte sich schämen. Das ist jetzt Geschichte – auch wenn es nach wie vor Rechtsnormen gibt, die tief in die emotionale Ökonomie der Gesellschaft hineinwirken. Insgesamt aber haben sich moderne liberale

Gesellschaften von strengen emotionalen Vorgaben verabschiedet; die Einführung der »Ehe für alle« 2017 war ein echter Durchbruch. Das war nicht zuletzt der Erfolg verschiedener sozialer Bewegungen, die die heterosexuelle Norm infrage stellten. Selbst Bewegungen, die zunächst am Rand der Gesellschaft entstehen, können durch mediale Aufmerksamkeit und gesellschaftliche Resonanz Einfluss gewinnen und Gefühlskulturen umprägen. Erleichtert wird das durch die Aufspaltung fester sozialmoralischer Milieus seit den 1970er-Jahren. Bis dahin ließen sich Katholiken und Protestanten, Sozialdemokraten und Konservative klar in ihren Lebensstilen und Orientierungen unterscheiden. Mittlerweile ist die Gesellschaft diverser und flüchtiger geworden, was sich nirgends so deutlich wie in der Jugendszene zeigt. Gerade sie folgt keineswegs nur einer einzigen Gefühlsnorm. Vielmehr existieren konkurrierende Vorstellungen davon, wie man sein sollte und möchte: ob man Gefühle offen zeigt oder eher nicht, ob man sich schwarz kleidet oder bunt, ob man aggressiv auftritt oder achtsam-respektvoll. Diese Vielfalt und Konkurrenz, diese Pluralisierung von Normen und Stilen ist das, was unsere Gesellschaft heute wesentlich prägt.

Sich aus patriarchalen Strukturen zu befreien, ist voraussetzungsvoll und anstrengend.

Schaubühne: Gleichzeitig erleben wir einen Rückbau von Freiheitsräumen.

Ute Frevert: So ist das mit der gesellschaftlichen Dynamik – es gibt Gegenbewegungen. Vielen sind die Freiheitsräume, die sich Frauen, aber auch queere Personen in den letzten Jahrzehnten erkämpft haben, ein Dorn im Auge. Und sie sagen das nicht mehr nur am Stammtisch oder hinter vorgehaltener Hand. Sie sagen das in Unternehmen, in politischen Institutionen, in den Medien. Und es bleibt nicht beim Reden. Es werden Entscheidungen getroffen, die insbesondere Frauen in ihren Lebensentwürfen und Zukunftsvorstellungen massiv beeinflussen. Nicht zufällig beobachten wir eine Tendenz zur Rückkehr zu vermeintlich »sicheren« Geschlechterordnungen und entsprechenden Gefühlsnormen. Die ganze Debatte über »Tradwives« zeigt zudem, dass das nicht von oben verordnet wird. Viele Frauen scheinen diese Formen freiwilliger Unterordnung attraktiv zu finden. So entsteht erneut eine Verschiebung hin zu patriarchalen Strukturen, die für manche auch mit einem Gefühl von Sicherheit oder sogar Glück verbunden sind. Frauen ziehen eben nicht alle am gleichen Strang, und was den einen gefällt, empfinden die anderen als Zumutung. Sich aus patriarchalen

Strukturen zu befreien, ist voraussetzungsvoll und anstrengend. Man kann scheitern. Vor diesem Hintergrund richten sich viele lieber in der Unfreiheit ein und definieren das dann als Freiheit. Und setzen damit einen neuen emotionalen Trend, der perfekt zum libertären Zeitgeist passt.

Wir lernen auch, Emotionen bewusster zu lesen, zu reflektieren und strategisch einzusetzen.

Schaubühne: Emotionen spielen im gesellschaftlichen Leben und der Politik eine immer größere Rolle, scheint es. Sie sprechen in diesem Kontext von einer »Emotionalisierung der Öffentlichkeit«.

Ute Frevert: Emotionen sind in der Tat zu einem wichtigen gesellschaftlichen Thema geworden. Wir verhandeln unsere Gefühle sehr viel öffentlicher, direkter und wortgewandter als noch in den 1920er-, 1950er- oder 1970er-Jahren. Und wir weisen Gefühlen eine größere Bedeutung zu. Das lässt sich in Politik und Medien, aber auch im Konsum und in der Werbung beobachten. Im Theater sowieso, aber da waren Emotionen immer schon zu Hause. Das heißt aber nicht, dass wir insgesamt emotionalisierter im Sinne von unreflektierter werden. Im Gegenteil: Wir lernen auch, Emotionen bewusster zu lesen, zu reflektieren und strategisch einzusetzen. Dabei helfen uns Empathie-Trainings und Selbstoptimierungsformate. Die Gründung meines Forschungsbereiches »Geschichte der Gefühle« war selbst Ausdruck dieser veränderten Wertschätzung und Reflexion. Noch in den 1950er-Jahren hätte man ein solches Forschungsfeld kaum ernst genommen. Seit den 2000er-Jahren jedoch ist es in zahlreichen Disziplinen etabliert – von der Soziologie über die Politikwissenschaft bis hin zur Neurowissenschaft.

Irgendwann erfährt man in der Angst auch wieder Mut und setzt sich zur Wehr.

Schaubühne: Welches Gefühl ist Ihrer Meinung nach kennzeichnend für unsere Gegenwart?

Ute Frevert: Ich würde nicht von einem einzelnen Gefühl sprechen. Es sind immer gemischte Gefühle, die wir haben, oder besser: Gefühle, die sich mischen, ineinander übergehen. Irgendwann erfährt man in der Angst auch wieder Mut und setzt sich zur Wehr. Aus Scham kann Stolz entstehen, wie die Geschichte der Queer-Bewegung eindrucksvoll zeigt. Im Moment hat Wut Hochkonjunktur – ein Lieblingsthema rechter (und linker) Aktivist_innen. Die AfD mobilisiert damit – und mit Ressentiments – sehr erfolgreich Wähler_innen. Zugleich »liebt« sie Deutschland und gibt damit der Liebe, einem Dauerbrenner privater Kommunikation, erneut eine kollektive politische Note. Andere beschwören die Zuversicht.

Wenn man nur lange genug von einem Gefühl spricht, dann erhöht das die Wahrscheinlichkeit, es tatsächlich zu empfinden.

Schaubühne: Empfinden Sie Zuversicht?

Ute Frevert: Aber selbstverständlich. Manchmal trübt sie sich ein, mit Blick auf den Klimawandel oder auf die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten. Aber ich traue demokratischen Gesellschaften immer noch viel zu. Von Zuversicht zu reden und sie zu praktizieren, ist deshalb keine schlechte Idee. Denn wenn man – und das ist eine Erkenntnis aus dem 17. Jahrhundert – nur lange genug von einem Gefühl spricht, dann erhöht das die Wahrscheinlichkeit, es tatsächlich zu empfinden. Für die Liebe gilt das besonders. Es gibt das Bonmot, dass wir ohne die zahllosen Liebesromane, Liebesgedichte und Liebeslieder der vergangenen Jahrhunderte gar nicht wüssten, was Liebe ist – und sie deshalb auch in uns selbst nicht entdecken würden. Das Reden über Gefühle beeinflusst also durchaus und maßgeblich, wie wir sie wahrnehmen und erleben.

Schaubühne: In »1536« erleben wir, wie sich immer stärkere Spannungen zwischen den Freundinnen entwickeln, die alle auf unterschiedliche Weise versuchen, sich zu den Regeln zu verhalten, die die Gesellschaft ihnen auferlegt. Die Konflikte zwischen ihnen werden dadurch immer größer. Was passiert mit Bündnissen, Freundschaften und Solidaritäten unter Bedingungen politischer Unsicherheit oder Repression?

Ute Frevert: Bündnisse sind immer Bündnisse auf Zeit. Das gilt auch für Freundschaften. Sie durchlaufen Höhen und Tiefen, erfahren Brüche und Abbrüche. Interessen können sich verändern, Erinnerungen färben sich anders ein. Verrat ist immer eine Option, im Privaten wie im Öffentlichen. Selbst enge Beziehungen, wie die zwischen diesen drei Kindheitsfreundinnen, bleiben davon nicht unberührt. Ihre unterschiedlichen Bedürfnisse, Wünsche, Sehnsüchte, Loyalitäten führen zu Spannungen untereinander, es entsteht Misstrauen. Kann man sich, gerade in Stress-Zeiten, wirklich aufeinander verlassen (und gemeinsam weggehen)? Oder senkt man den Kopf und richtet sich in der Unfreiheit ein?

Schaubühne: Wie kann Solidarität gelingen? Wie können wir als Gemeinschaft neue Formen des Miteinanders entwickeln?

Ute Frevert: Das ist ein Thema, das schon die Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts umgetrieben hat – von ihr stammt ja auch der Begriff Solidarität. Man steht gemeinsam für etwas ein, das einem wichtig ist: Freiheit, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit etc. Aber man redet nicht nur davon, nach dem Motto der 1960er: »Hoch die internationale Solidarität«, sondern man praktiziert sie, in gemeinsamen Projekten. Die Arbeiterbewegung hat Genossenschaften und Vereine gegründet, der Feminismus der 1970er Frauenhäuser, Frauenbuchläden, Frauengesundheitszentren, Frauenzeitschriften etc. Ohne diese gemeinsame Arbeit bleibt Solidarität ein Lippenbekenntnis.

Das Gespräch führte die Dramaturgin Bettina Ehrlich.

Ute Frevert ist Historikerin und leitete von 2008 bis 2024 den Forschungsbereich »Geschichte der Gefühle« am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.

Streitraum

»Prinzip Hoffnung oder: das (Un-)Mögliche denken«
Carolin Emcke im Gespräch mit ihren Gästen

DE Zuletzt ist das utopische Denken vor allem von destruktiven Fantasien erfüllt gewesen. Das Denken des Noch-Nicht, ob geprägt von der Hybris der Tech-Unternehmer oder der Weltanschauung autoritärer Regime, stellt Künstliche Intelligenz oder andere Planeten ins Zentrum – und nicht die menschliche Gemeinschaft. Die Prinzipien der Aufklärung, die humanistischen Versprechen von Freiheit und Gleichheit, der demokratische Rechtsstaat, der soziale Wohlfahrtsstaat, internationale Verpflichtungen und Völkerrecht werden ausgehöhlt oder demontiert. Aber nicht nur der rechtspopulistische und radikale Diskurs ist geprägt von düsteren Narrativen. Auch im klimaaktivistischen oder progressiven Kontext dominierten zuletzt Verunsicherung und eher dystopische Untergangsszenarien.

Der Streitraum 2026/27 will stattdessen die Hoffnung wieder zurück in den öffentlichen Diskurs holen. Dazu braucht es zunächst eine philosophische Begriffsklärung: Was heißt Hoffnung? Welche Rolle kommt der Hoffnung in religiösen oder säkularen Gesellschaftsbildern zu? Wie lassen sich den dominanten apokalyptischen Narrativen andere Erzählungen entgegensetzen? Es braucht wieder Übung im Denken dessen, was zu hoffen möglich wäre. Wie also könnte eine Reformulierung demokratischer Utopien gelingen? Welche sozialen Nöte, welche kulturellen Sehnsüchte müssen adressiert werden und wie sähe sie aus: eine gerechte, solidarische, nachhaltige Gesellschaft? Wie wollen wir leben? Wie wollen wir alt werden? Welche Visionen gibt es für andere Formen der Gemeinschaftsbildung, andere Formen des Besitzes, der Mobilität, von Beziehungen?

Der Streitraum ist eine monatliche Diskussionsveranstaltung und wird seit 2004 von der Publizistin und Autorin Carolin Emcke an der Schaubühne moderiert und kuratiert. Eingeladen werden Wissenschaftler_innen, Autor_innen, Politiker_innen, Künstler_innen und andere Personen des öffentlichen Lebens. Der Streitraum behandelt in jeder Spielzeit ein neues Thema.

Webseite: www.carolin-emcke.de
Instagram: [@emckecarolin](https://www.instagram.com/emckecarolin)
Mastodon: [@CEmcke@mastodon.social](https://mastodon.social/@CEmcke)
Bluesky: [@emcke.bsky.social](https://bsky.social/emcke)

EN Utopian thinking has of late been primarily consumed by destructive fantasies. Whether shaped by the hubris of the tech entrepreneurs or by the totalitarian dogma of authoritarian regimes, the notion of the »not yet« looks to artificial intelligence or other planets rather than human society. The principles of the Enlightenment, the humanist promises of liberty and equality, the constitutional democracy, the social welfare state and international law and commitments are all being hollowed out or dismantled. And it is not only the right-wing populist and the radical who are peddling bleak narratives: recently, climate activist and progressive discourse has also been dominated by a similar sense of insecurity and rather dystopian doomsday scenarios.

To counter all this, the 2026/27 Streitraum series is proposing to return hope to public discourse – which first requires a philosophical clarification of terms: What does hope actually mean? What role does it play in religious and secular visions of society? How can alternative narratives be put forward to challenge the apocalyptic ones that are dominating? We also need a return to practicing thinking about what it might be possible to hope for. So how could it succeed, this reformulation of utopian democratic ideas? Which social hardships and cultural yearnings would have to be addressed? And what would such an equitable, supportive and sustainable society look like? How do we want to live? How do we want to grow old? What visions exist for alternative forms of community building, for different approaches to ownership, mobility and relationships?

Streitraum is a monthly discussion series at the Schaubühne that has been moderated and curated by publicist and author Carolin Emcke since 2004. Scientists, writers, politicians, artists and other public figures are invited to join the debate. The Streitraum focuses on a new topic every season.

Streit ums Politische

»Die gekränkte Gesellschaft«
Heinz Bude im Gespräch mit seinen Gästen

DE Das gesellschaftliche Wesen vergleicht sich. An den Anderen erkennen wir, wo wir selbst stehen: ob wir viel oder wenig verdienen, ob wir mehr oder weniger gelten, ob wir großen oder kleinen Einfluss haben. Solche Vergleiche spornen an, können einen aber auch zur Verzweiflung bringen. Man kommt glänzend heraus oder kommt überhaupt nicht mehr vor. Als gesellschaftliche Wesen sind wir kränkbare Wesen und die Frage ist: Wer geht wie mit seinen Kränkungen um? Daran entscheidet sich, wie wir miteinander auskommen und wem wir die Schuld dafür geben, dass wir schlechter als vergleichbare andere dastehen.

Streit ums Politische findet als Diskussionsreihe seit der Spielzeit 2011/12 regelmäßig an der Schaubühne statt. Zu Beginn einer neuen Spielzeit wird an vier Terminen jeweils ein Gast eingeladen, der zu unterschiedlichen Aspekten des gewählten Themas diskutiert.

Heinz Bude ist emeritierter Professor für Makrosoziologie an der Universität Kassel und Gründungsdirektor des documenta Instituts. Er beschäftigt sich mit den Veränderungen sozialer Ungleichheit und deren Bedeutung für die Selbstgegebenheit von Gegenwartsgesellschaften. In den letzten Jahren erschienen »Gesellschaft der Angst«, »Das Gefühl der Welt. Über die Macht von Stimmungen«, »Solidarität. Die Zukunft einer großen Idee« sowie »Abschied von den Boomern«. 2025 erschien von dem Trio BudeMunkWieland, das 2020 »Aufprall« herausgebracht hat, der Roman »Transit 64«.

Streit ums Politische ist eine monatliche Diskussionsreihe, die seit 2011/12 an der Schaubühne stattfindet. Sie wird von Heinz Bude moderiert und kuratiert. In jeder Spielzeit wird ein Gast eingeladen, der zu einem bestimmten Thema diskutiert.

Gefördert durch die Hertie-Stiftung

EN As social beings, we compare ourselves to others. Through them, we gauge our position in the world: whether we earn a lot or a little, whether we are high or low status, whether we wield great or little influence. Such comparisons can spur us on, but they can also lead to despair. We could emerge as supreme, or as utterly insignificant. As social beings, we feel easily slighted. The question is, how do we cope with this sense of grievance? Our approach determines how we get along with one another, and who we blame for things going worse for us than our peers.

The »Streit ums Politische« discussion series has been held regularly at the Schaubühne since the 2011/12 season. At the beginning of each new season, we invite a guest to participate in a series of four discussions to address various aspects of a chosen topic.

Heinz Bude is professor emeritus of macrosociology at the University of Kassel and founding director of the documenta Institut. His research focuses on shifts in social inequality and their significance for the self-givenness of contemporary societies. His recent publications include »Gesellschaft der Angst« (Society of Fear), »Das Gefühl der Welt. Über die Macht von Stimmungen« (The Feeling of the World: On the Power of Moods), »Solidarität. Die Zukunft einer großen Idee« (Solidarity: The Future of a Great Idea) and »Abschied von den Boomern« (Farewell to the Boomers). In 2025, the trio of Bude, Munk and Wieland – who released »Aufprall« (Impact) in 2020 – published the novel »Transit 64«.

Streit ums Politische ist eine monatliche Diskussionsreihe, die seit 2011/12 an der Schaubühne stattfindet. Sie wird von Heinz Bude moderiert und kuratiert. In jeder Spielzeit wird ein Gast eingeladen, der zu einem bestimmten Thema diskutiert.

Repertoire

abgrund

von Maja Zade
Regie: Thomas Ostermeier, Uraufführung
Premiere war am 2. April 2019

Bad Kingdom

von Falk Richter
Regie: Falk Richter, Uraufführung
Premiere war am 11. Februar 2024

Bluets

von Maggie Nelson
In einer Fassung von Margaret Perry
Regie: Katie Mitchell
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 15. April 2026

Bucket List

von Yael Ronen & Shlomi Shaban
Regie: Yael Ronen, Uraufführung
Premiere war am 9. Dezember 2023

Call me Paris

von Yana Eva Thönnnes
Regie: Yana Eva Thönnnes, Uraufführung
Premiere war am 1. Juni 2025 bei der
Biennale di Venezia
Premiere in Berlin war am 29. Oktober 2025

changes

von Maja Zade
Regie: Thomas Ostermeier, Uraufführung
Premiere war am 30. November 2024

Das Leben des Vernon Subutex 1

von Virginie Despentes
In einer Übersetzung von Claudia Steinitz
In einer Fassung von Florian Borchmeyer,
Bettina Ehrlich und Thomas Ostermeier
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 4. Juni 2021

Der Geizige

von Molière
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 2. April 2026

Die Ehe der Maria Braun

Nach einer Vorlage von Rainer Werner Fassbinder
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 23. November 2009
Wiederaufnahme in neuer Besetzung war
am 6. September 2014

Die Möwe

von Anton Tschechow
In einer Fassung des Ensembles unter Verwendung
der Übersetzung von Ulrike Zemme
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 7. März 2023

Die Seherin

von Milo Rau
Mitarbeit Text: Ursina Lardi
Regie: Milo Rau, Uraufführung
Premiere war am 5. Juni 2025 bei den Wiener
Festwochen
Premiere in Berlin war am 19. September 2025

Die Wildente

von Henrik Ibsen
In einer Fassung von Maja Zade und Thomas
Ostermeier unter Verwendung der Übersetzung von
Hinrich Schmidt-Henkel
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 5. Juli 2025 beim Festival d’Avignon
Premiere in Berlin war am 12. September 2025

Egal

von Marius von Mayenburg
Regie: Marius von Mayenburg
Deutsche Erstaufführung
Premiere war am 8. Januar 2026

Ein Volksfeind

von Henrik Ibsen
In einer Bearbeitung von Thomas Ostermeier
und Florian Borchmeyer
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 18. Juli 2012 beim Festival d’Avignon
Premiere in Berlin war am 8. September 2012

Erinnerung eines Mädchens

nach dem gleichnamigen Roman von Annie Ernaux
In einer Übersetzung von Sonja Finck
In einer Fassung von Veronika Bachfischer,
Sarah Kohm und Elisa Leroy
Regie: Sarah Kohm
Premiere war am 9. April 2022

Ex

von Marius von Mayenburg
Regie: Marius von Mayenburg
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 12. März 2025

Glaube, Geld, Krieg und Liebe

von Robert Lepage und Ensemble
In einer Übersetzung von Uli Menke
Regie: Robert Lepage, Uraufführung
Premiere war am 3. Oktober 2024

Hamlet

von William Shakespeare
In einer Übersetzung von Marius von Mayenburg
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 7. Juli 2008 beim Athens Epidaurus
Festival, Premiere war am 16. Juli 2008 beim Festival
d’Avignon, Premiere in Berlin war am 17. September 2008

Hannah Zabrisky tritt nicht auf

von Falk Richter
Regie: Falk Richter, Uraufführung
Premiere war am 22. November 2025

Hedda Gabler

von Henrik Ibsen
In einer Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 26. Oktober 2005

Im Herzen der Gewalt

von Édouard Louis
In einer Übersetzung von Hinrich Schmidt-Henkel
In einer Fassung von Thomas Ostermeier,
Florian Borchmeyer und Édouard Louis
Regie: Thomas Ostermeier
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 3. Juni 2018

Michael Kohlhaas

von Heinrich von Kleist
In einer Fassung von Simon McBurney,
Annabel Arden, Maja Zade und Ensemble
Regie: Simon McBurney und Annabel Arden
Premiere war am 1. Juli 2021

Nachtland

von Marius von Mayenburg
Regie: Marius von Mayenburg, Uraufführung
Premiere war am 3. Dezember 2022

Orlando

von Virginia Woolf
In einer Übersetzung von Brigitte Walitzek
In einer Fassung von Alice Birch
Regie: Katie Mitchell
Premiere war am 5. September 2019

Paradiesische Zustände

von und mit Henri Maximilian Jakobs
In einer Fassung von Henri Maximilian Jakobs
und Elisa Leroy
Eingerichtet von Thomas Ostermeier, Uraufführung
Premiere war am 1. Oktober 2025

Peer Gynt

von Henrik Ibsen
Ein Taten-Drang-Drama von John Bock und Lars Eidinger
Premiere war am 12. Februar 2020

Professor Bernhardi

von Arthur Schnitzler
In einer Fassung von Thomas Ostermeier
und Florian Borchmeyer
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 17. Dezember 2016

Qui a tué mon père

(Wer hat meinen Vater umgebracht)
nach dem gleichnamigen Roman von Édouard Louis
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 9. September 2020 in Paris
Premiere in Berlin war am 7. Oktober 2021

Richard III.

von William Shakespeare
In einer Übersetzung und Fassung
von Marius von Mayenburg
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 7. Februar 2015

Rückkehr nach Reims

nach dem gleichnamigen Roman von Didier Eribon
In einer Übersetzung von Tobias Haberkorn
In einer Fassung der Schaubühne
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 24. September 2017
Wiederaufnahme in neuer Version war am 30. Juni 2021

Sabotage

von Yael Ronen
In einer Übersetzung von Irina Szodruch
Regie: Yael Ronen, Uraufführung
Premiere war am 4. Dezember 2025

Salome

von Einar Schleef nach Oscar Wilde
Mit Auszügen aus »Salome« von Oscar Wilde in der
Übersetzung von Peter Torberg
Regie: Michael Thalheimer
Premiere war am 6. Februar 2026

spinne

von Maja Zade
Regie: Maja Zade, Uraufführung
Premiere war am 20. Juni 2024

status quo

von Maja Zade
Regie: Marius von Mayenburg, Uraufführung
Premiere war am 18. Januar 2019

The Silence

von Falk Richter
Regie: Falk Richter, Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 19. November 2023

Ensemble



Pia Amofa-Antwi



Damir Avdić



Veronika Bachfischer



Robert Beyer



Jule Böwe



Holger Bülow



Marie Burchard



Lars Eidinger



Stephanie Eidt



Christoph Gawenda



Moritz Gottwald



Jörg Hartmann



Carolin Haupt



Marcel Kohler



Ursina Lardi



Laurenz Laufenberg



Magdalena Lerner



Eva Meckbach



Joachim Meyerhoff



Ruth Rosenfeld



David Ruland



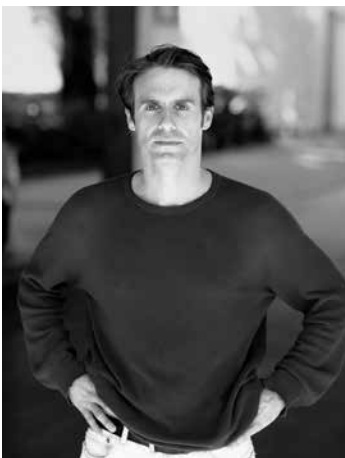
Dimitrij Schaad



Renato Schuch



Kay Bartholomäus Schulze



Konrad Singer



Stefan Stern



Alina Stiegler



Alina Vimbai Strähler

Tourdaten
The Silence 21. bis 22. August 2026 Helsinki Festival, Helsinki, Finnland
Qui a tué mon père (Wer hat meinen Vater umgebracht) 6. bis 11. Oktober 2026 Usine C, Montréal, Kanada
Die Wildente 15. bis 18. Oktober 2026 Wuzhen Festival, Wuzhen, China
21. bis 31. Januar 2027 Les Gémeaux, Sceaux, Frankreich
12. bis 13. Februar 2027 Teatros del Canal, Madrid, Spanien
Die Ehe der Maria Braun 22. bis 24. Oktober 2026 Theatre YOUNG, Shanghai, China
Bucket List 20. bis 22. November 2026 National Kaohsiung Center for the Arts (Weiwuying), Kaohsiung, Taiwan
Glaube, Geld, Krieg und Liebe 27. bis 29. November 2026 NTT – National Taichung Theater, Taichung, Taiwan
Die Seherin 12. bis 13. März 2027 Contemporánea Condeduque, Madrid, Spanien

English surtitles We are regularly showing performances with surtitles for our international audience. You have the opportunity to see several shows per month with English surtitles.

Surtitres en français Régulièrement, nous proposons à notre public international des représentations surtitrées. Vous pouvez voir plusieurs spectacles surtitrés en anglais par mois, ainsi que régulièrement des représentations surtitrées en français.

Mobile Übertitel Bei ausgewählten Vorstellungen bieten wir zusätzlich Übertitel für mobile Endgeräte an. Sie können aus mehreren Sprachen auswählen und diese auf Ihrem Smartphone mitlesen. Die Anwendung ist kompatibel mit dem Flugmodus, sodass keine Anrufe oder Nachrichten das Programm stören. Bei den von der Schaubühne ausgegebenen Leihgeräten wird das ohnehin minimale Restlicht durch Schutzfolien weiter reduziert. Alle Informationen zur Nutzung der mobilen Übertitel erhalten Sie am Programmhefttisch im langen Foyer bei unserem Einlasspersonal.

Mobile surtitles We offer additional surtitles for mobile devices for selected performances. You can choose from several languages and read them on your smart-phone. The application is compatible with flight mode so that no calls or messages disturb the programme. On the portable devices provided by Schaubühne, the already minimal residual light is further reduced by protective covers. All information on using the mobile surtitles is available from our entrance staff at the program table in the main foyer.

PROSPERO Prospero NEW (New European Wave) knüpft an das europäische Theaternetzwerk Prospero an, dessen Gründungsmitglied die Schaubühne seit 2006 ist. Prospero NEW ist die erste europäische Plattform, die sich der Unterstützung neuer europäischer Theatermacher_innen widmet. Unterstützt von der Europäischen Kommission bringt die Plattform zwischen 2025 und 2028 Theaterschaffende und Institutionen zusammen, um über 200 europäische Künstler_innen, die in ihren Ländern bereits bekannt, international aber noch nicht durchgesetzt sind, mit gemeinsamen Tourneen, Koproduktionen, Residenzen und Mentoring zu fördern. Die 21 Partnerinstitutionen der Schaubühne sind:

- Centro Cultural de Belém – Lissabon, Portugal
- Dailes teātris – Riga, Lettland
- Dublin Theatre Festival – Dublin, Irland
- Emilia Romagna Teatro Fondazione – Modena, Italien
- Espoon Teatteri – Espoo, Finnland
- Festival d'Avignon – Avignon, Frankreich
- Göteborg Dance and Theatre Festival (Göteborgs Stadsteater) – Göteborg, Schweden
- Ivan Franko National Drama Theatre – Kyjiw, Ukraine
- Ivan Vazov National Theatre – Sofia, Bulgarien
- Ivan Zajc Kroatisches Nationaltheater – Rijeka, Kroatien
- National Kaunas Drama Theatre – Kaunas, Litauen
- National Theatre in Prague – Prag, Tschechien
- NTGent – Gent, Belgien
- Onassis Stegi – Athen, Griechenland
- Powszechny Teatr – Warschau, Polen
- Sibiu International Theater Festival – Sibiu, Rumänien
- Tbilisi International Festival of Theatre – Tiflis, Georgien
- Temporada Alta Festival – Girona, Spanien
- Théâtre de Liège – Liège, Belgien
- Théâtres de la Ville de Luxembourg – Luxemburg
- Wiener Festwochen | Freie Republik Wien – Wien, Österreich

DE Die Theaterpädagogik der Schaubühne möchte allen Menschen die Möglichkeit geben, mit dem Theater in Kontakt zu kommen – ob als Zuschauende, Teilnehmende von Workshops oder Projekten, in Diskussionen oder Kooperationen. Wir öffnen die Türen der Schaubühne und laden Sie und euch zur intensiven Auseinandersetzung mit unserem Haus und seinen Inszenierungen ein.

Vermittlung
Wenn Sie mit einer Gruppe von Schüler_innen, Studierenden, Kolleg_innen oder anderen Interessierten eine Vorstellung besuchen, haben Sie die Möglichkeit, einen vorbereitenden Workshop zu vereinbaren. In diesen vierstündigen Workshops für Gruppen ab zwölf Personen setzen wir uns mit den zentralen Konflikten und Themen der Inszenierung auseinander und probieren spielerisch verschiedene theatrale Mittel und Wirkungsweisen auf der Bühne aus. Mit geschärften Sinnen finden Sie einen eigenen Zugang zu der Produktion und den verhandelten Inhalten. Bei Interesse an einem Workshop mit Vorstellungsbesuch melden Sie sich gerne und wir suchen nach einem geeigneten Termin. Gerne beraten wir auch bei der Auswahl der Inszenierung. Der Workshop ist in Verbindung mit dem Vorstellungsbesuch kostenfrei.

Platz frei!
Das Theater kann wichtige Impulse und Denkanstöße geben und andere Perspektiven eröffnen. Theater öffnet Welten und erfüllt einen wichtigen Bildungsauftrag. Leider bleiben diese Welten oft denjenigen verschlossen, die weder die finanziellen Mittel noch den sozialen Hintergrund haben, um als junge Menschen Zugang zum Theater zu finden. Deshalb haben wir die Aktion »Platz frei!« ins Leben gerufen.

Mit dieser Aktion haben Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre zweimal im Monat die Möglichkeit, kostenfrei Vorstellungen an der Schaubühne zu besuchen. Spendenwillige Theaterbesucher_innen können zu ausgewählten Vorstellungen ein zusätzliches Ticket erwerben, das sie nicht selbst nutzen, sondern einem jungen Menschen zur Verfügung stellen.

Du möchtest ein »Platz frei!«-Ticket nutzen? Melde dich einfach unter theaterpaedagogik@schaubuehne.de an. Am Abend der Vorstellung kannst du außerdem an einer Stückerführung mit der Theaterpädagogik teilnehmen. Hier kann man Hintergrundinformationen zur Inszenierung des Abends bekommen. Die Stückerführung ist öffentlich für alle Besucher_innen der tagesaktuellen Vorstellung.

EN Schaubühne's Theatre Education department aims to give everyone the opportunity to come into contact with the theatre – be it as audience members, or participants in workshops or projects, through discussions or cooperations. We are pleased to open the doors of the Schaubühne and invite you to take part in an intensive exchange with our house and its productions.

Workshop
If you attend one of our productions with a group of schoolchildren, students, colleagues or anyone else who is curious about our work, you have the option of scheduling a preparatory workshop. In these four-hour-long workshops for groups of twelve people or more, we explore the central conflicts and issues in each production, and playfully experiment on stage with various theatrical devices and effects. You will thus find your own way of approaching the production and the contents it explores with your senses sharpened. If you are interested in taking part in a workshop before watching a production, please get in touch and we will try to find a convenient date. We are also happy to advise you in selecting which production to attend. The workshop is free of cost when combined with attending a production.

Platz frei!
Theatre can give people important inspiration and food for thought, and open them up to new perspectives: it opens up onto new worlds and fulfils an important educational mission. Unfortunately, these worlds often remain inaccessible to many young people who have neither the financial means nor the social background to gain access to the theatre. This is why we launched the »Platz frei!« (»Free Seat!«) Initiative.

Thanks to this initiative, teenagers and young adults up to 25 years old have the opportunity to attend productions at the Schaubühne free of cost twice a month. Theatregoers who want to make a donation can buy an additional ticket for selected performances – a ticket which they will not use themselves, but instead is made available to a young person.

Would you like to use a »Platz frei!« ticket? All you need to do is register by sending an email to theaterpaedagogik@schaubuehne.de. On top of this, you will be able to attend an introduction to the play on the evening of the performance: this is an opportunity to discover background information about that evening's production. The introduction to the play is open to all members of the audience attending that day's performance.

Freundeskreis

DE Als größter Freundeskreis eines deutschsprachigen Theaters unterstützen wir die Schaubühne finanziell und ideell. Mit Mitgliedsbeiträgen und Spenden fördern wir zahlreiche Projekte der Schaubühne und unterstützen das Theater in seiner künstlerischen Arbeit, dazu gehören Produktionen, Festivals und Gastspiele. Darüber hinaus unterstützen wir ebenfalls die Öffentlichkeitsarbeit und die Theaterpädagogik.

Ku'damm 156: Freundschaft macht Theater
Der Freundeskreis unterstützt das Projekt »Ku'damm 156« mit der großartigen Summe von 500.000 Euro und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Realisierung dieses neuen Ortes der Begegnung. Mit Beginn der Spielzeit 2026/27 starten die Baumaßnahmen, um den »Ku'damm 156« zu einem modernen Probebühnenzentrum mit einer neuen, vielseitigen Studiobühne weiterzuentwickeln. Geplant sind Räume für Proben und künstlerischen Austausch, für Workshops und szenische Formate sowie für musikalische und theaterpädagogische Arbeit. So entsteht ein Ort für Experimente, Nachwuchsförderung und vielfältige Perspektiven – und damit auch ein neuer Treffpunkt für die Freund_innen der Schaubühne.

Gemeinsam für die Kultur
Freundschaften zählen vor allem in schwierigen Zeiten. Wir als Freundeskreis sprechen uns gegen die Kürzungen in der Kultur aus und setzen uns dafür ein, dass die vielfältige Kulturlandschaft, die unsere Stadt auszeichnet, weiter gestärkt wird. Eine Mitgliedschaft im Freundeskreis und Spenden sind gerade jetzt ein Zeichen der Solidarität.

Jetzt Mitglied werden!
Als Mitglied oder Förder_in erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen, können Proben besuchen und an exklusiven Veranstaltungen mit den Schauspielenden teilnehmen. Regelmäßig begleiten wir das Theater auf internationale Gastspiele. Zudem können Sie Karten vor dem offiziellen Vorverkauf erwerben. Junge Menschen bis 27 Jahre zahlen einen ermäßigten Beitrag. Werden Sie Freund_in oder Förder_in der Schaubühne und fördern Sie zeitgenössisches Theater!

Exklusive Theatererlebnisse für Mitarbeiter_innen und Kund_innen
Wir bieten auch Firmen die Möglichkeit einer Mitgliedschaft an. Unterstützen Sie die Schaubühne und profitieren Sie von vielfältigen Vorteilen für Ihr Unternehmen, indem Sie Ihren Mitarbeiter_innen oder Kund_innen exklusive Theatererlebnisse ermöglichen. Werden Sie Teil unseres engagierten Freundeskreise und fördern Sie aktiv die Kultur!

EN As the largest Friends' Association of any German theatre, we support the Schaubühne both financially and conceptually. We sponsor numerous Schaubühne projects and support the theatre in its artistic work thanks to our memberships fees and donations. These include productions, festivals and guest performances. We also support the theatre's outreach and educational programmes.

Ku'damm 156: Friendship Makes Theatre Happen
The Freundeskreis (Friends' Association) is supporting the »Ku'damm 156« project with the terrific sum of €500,000, making a vital contribution to the realisation of this new place for encounters. Construction work will begin at the start of the 2026/27 season to transform »Ku'damm 156« into a modern rehearsal centre featuring a new and versatile studio theatre. The plans include spaces for rehearsals and artistic exchange, workshops and various performance formats, as well as musical and theatre-education activities. The result will be a hub for experimentation that can support emerging talent and diverse perspectives – and also be a new meeting place for the Friends of the Schaubühne.

Together for Culture
Friendships count, especially in difficult times. We, as the friends' association, are speaking out against the current cuts in cultur and are committed to supporting the diverse cultural landscape that characterises our city. Membership of the friends' association and donations are a sign of solidarity right now!

Become a Member now!
As a member or patron, you are granted exclusive insights backstage, you can attend rehearsals and take part in events or trips. In addition, you are able to purchase tickets before they officially go on advance sale. Young people aged up to 27 pay a reduced membership fee. Become a Schaubühne friend or patron and support contemporary theatre!

Exclusive Theatre Experiences for Employees and Clients
We also have a membership option for companies. Support the Schaubühne and take advantage of a wide range of benefits for your company, for example that of opening up exclusive theatre experiences to your employees and clients. Become part of our committed Friends' Association and actively promote culture!

Kontakt: Alexandra Heße (Geschäftsstelle)
freunde@schaubuehne.de
Mehr Informationen unter: www.schaubuehne.de/freundeskreis

Kampagne

DE Unsere diesjährige Spielzeitkampagne wurde von TOILETPAPER gestaltet. Dahinter stehen der italienische Künstler Maurizio Cattelan und der Fotograf Pierpaolo Ferrari, die seit 2010 gemeinsam das gleichnamige Magazin herausbringen, das ausschließlich aus inszenierten Fotografien besteht.

In ihrer Arbeit verbinden TOILETPAPER Fotografie, Design und Werbung. Ihre Bildsprache ist ebenso farbenfroh wie humorvoll und immer wieder grotesk. Für die Schaubühne haben sie unser Ensemble in den Mittelpunkt gestellt: Die Schauspieler_innen wurden jeweils in einem eigens für sie inszenierten Bild porträtiert. Die Gewerke der Schaubühne – Bühnenbild, Kostüm, Requisite und Maske – haben die Kulissen und das Styling dafür umgesetzt. Der Ort des Fotoshootings war die (noch) provisorische Spielstätte der Schaubühne, der Ku'damm 156.

In ihrer ersten Zusammenarbeit mit einem Theater sind daraus ganz besondere Bilder entstanden, die nicht zuletzt auch die gute Energie und den Spaß an dieser besonderen Kollaboration ausdrücken. Dazu sagt Pierpaolo Ferrari: »Was die Schaubühne so einzigartig macht, ist ihr Mut, dem Unvorhersehbaren zu vertrauen. Dort hören Bilder auf, berechenbar zu sein, und beginnen, menschlich zu werden.«

TOILETPAPER Fotografen: Maurizio Cattelan und Pierpaolo Ferrari Kreativdirektor: Micol Talso Artdirektion: Adriano Trentacosti Etat-Direktorin: Stefania Biliato Projektmanagerin: Cecilia Salerni Standfotograf: Alberto Zanetti Digitaler Operator: Tommaso Bressan Ausführende Produzentin: Anne-Marei Heinrich Fotoassistenten: Maximilian Mouson, Luca Schnell
Schaubühne Künstlerische Produktionsleitung: Christoph Buchegger Leitung Kommunikation und Kampagne: Johanna Lühr Redaktion: Maria Hartmann Bühne: Gaetan Langlois-Meurinne, Ulla Willis Kostüm: Mariachiara Barbieri, Dagmar Fabisch, Marc Freitag Requisite: Anaïs Laskus, Daria Lüken, Marilena Pütt, Jenny Sonnenschein, Soraya Shili Maske: Hanne Hamann, Lucia Krämer-Panke, Jennifer Lehmann, Viktoria Wolfram, Gerda Ziegler Technisches Team Ku'damm 156: Samuel Brahms, Lukas Hornig, Morten Palow, Marius Winterstein
Die Kampagne wird unterstützt von den Freunden der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

EN This season's publicity campaign has been created by TOILETPAPER. Since 2010, Italian artist Maurizio Cattelan and photographer Pierpaolo Ferrari have been publishing the eponymous magazine which consists entirely of staged photographs.

In their work, TOILETPAPER blend photography, design and advertising in a visual style that is as colourful as it is humorous – and frequently grotesque. For the Schaubühne, they have put our ensemble centre stage, portraying each actor in a bespoke way. The backdrops and styling were realised by the Schaubühne's production departments of set design, costumes, props and hair and makeup. The photoshoot took place in the Schaubühne's currently (still) temporary venue of Ku'damm 156.

This first-ever collaboration between TOILETPAPER and a theatre has resulted in a series of truly striking photographs that capture the positive energy and sheer fun of this special project. As Pierpaolo Ferrari puts it: »What makes Schaubühne unique is their courage to trust the unpredictable. That's where images stop behaving and start becoming human.«

TOILETPAPER Photographers: Maurizio Cattelan and Pierpaolo Ferrari Creative Director: Micol Talso Art Director: Adriano Trentacosti Account Director: Stefania Biliato Project Manager: Cecilia Salerni Ghost Photographer: Alberto Zanetti Digital Operator: Tommaso Bressan Executive Producer: Anne-Marei Heinrich Photo assistants: Maximilian Mouson, Luca Schnell
Schaubühne Artistic Producer: Christoph Buchegger Head of Communications and Campaign: Johanna Lühr Editor: Maria Hartmann Set Design: Gaetan Langlois-Meurinne, Ulla Willis Costume: Mariachiara Barbieri, Dagmar Fabisch, Marc Freitag Props: Anaïs Laskus, Daria Lüken, Marilena Pütt, Jenny Sonnenschein, Soraya Shili Hair and Makeup: Hanne Hamann, Lucia Krämer-Panke, Jennifer Lehmann, Viktoria Wolfram, Gerda Ziegler Technical team Ku'damm 156: Samuel Brahms, Lukas Hornig, Morten Palow, Marius Winterstein
The campaign is supported by Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

Service

Karten: Tickets können an der Kasse, telefonisch, online im Webshop oder in der Schaubühnen-App erworben werden. Ticketpreise in allen Preisgruppen von 7 bis 85 Euro. Ermäßigungen gibt es für Studierende, Auszubildende, Arbeitslose, Rentner_innen, Sozialhilfeempfänger_innen, FSJler_innen und Geflüchtete. Weitere Hinweise dazu auf der Website.

Kasse: Die Kasse ist Montag bis Freitag ab 11.00 Uhr, am Samstag, an Sonn- und Feiertagen ab 15.00 Uhr bis Vorstellungsbeginn, an vorstellungsfreien Tagen bis 18.30 Uhr geöffnet. Das Kartentelefon ist Montag bis Sonntag und an Feiertagen von 15.00 bis 18.30 Uhr geöffnet. Änderungen bleiben vorbehalten.

Vorverkaufsstart: Der Vorverkauf beginnt am 1. eines Monats für den darauffolgenden Monat, im Falle eines Sonn- oder Feiertags am darauffolgenden Werktag. Darüber hinaus können auch Tickets für ausgewählte Vorstellungen im übernächsten Monat in einem vorgezogenen Vorverkauf angeboten werden. Mitglieder des Freundeskreises können Karten vor dem offiziellen Vorverkauf erwerben.

Barrierefreiheit: Die Säle erreichen Sie über den barrierefreien Haupteingang. Rollstuhlfahrer_innen buchen ihre Tickets bitte direkt über unsere Kasse unter 030-890023 oder per Mail an ticket@schaubuehne.de. Schwerbehindertentickets können im Webshop gebucht werden. Ein behindertengerechtes WC ist vorhanden. Menschen mit physischer Beeinträchtigung können Parkplätze neben der Schaubühne in Verbindung mit ihren Eintrittskarten über die Kasse buchen.

Inklusion: Für taube Gäste bieten wir ausgewählte Vorstellungen mit deutschen Übertiteln an, für Sehbehinderte gibt es audiodeskriptive Stuckeinführungen und Tastführungen. Die Vorstellungen sind im Spielplan gekennzeichnet.

Ku'damm 156: Der Raum Ku'damm 156 befindet sich gegenüber des Cafés der Schaubühne im Erdgeschoss des Mendelsohn-Bauensembles. Der provisorische Spielort wird zu Beginn der Spielzeit wegen der geplanten Baumaßnahmen geschlossen.

Anfahrt: Bus: M19, M29 Haltestelle »Lehniner Platz/ Schaubühne«, N10 Haltestelle »Lehniner Platz/ Schaubühne«, Nachtbus: N7 Haltestelle »Adenauerplatz«, U-Bahn: U7 Bahnhof »Adenauerplatz«, S-Bahn: S3, S5, S7 und S9 Bahnhof »Charlottenburg« oder S41, S42 und S46 Bahnhof »Halensee«

Café: Montag – Sonntag: 9.00 – 1.00 Uhr
An vorstellungsfreien Tagen: 9.00 – 23.00 Uhr

Tickets: Tickets can be bought at the box office, by phone, online or in the Schaubühne App. Ticket prices in all price categories from 7 to 85 euros. Discounts for students, trainees, the unemployed, pensioners, welfare recipients, FSJ volunteers and refugees. Further information on the website.

Box office: The box office is open Monday to Friday from 11 am, Saturdays, Sundays and holidays from 3 pm until the beginning of the last performance, and on days when there are no performances until 6.30 pm. The ticket hotline is open Monday to Sunday and holidays from 3 pm to 6.30 pm. Subject to change without notice.

Advance sale: The advance ticket sale begins on the 1st of every month for the following month. If the 1st happens to be a Sunday or a holiday, the ticket sale will start on the following workday. In addition to the regular advance booking, selected performances can be put on early sale. Friends of the Schaubühne can also secure tickets before they officially go on sale.

Accessibilty: The stages can be reached via the barrier-free main entrance. As wheelchair tickets cannot be booked via the webshop please contact our ticket office on +49 30-890023 or at ticket@schaubuehne.de before booking. Tickets for the severely disabled can be booked in the webshop. An accessible toilet is available. The Schaubühne has two parking spaces for people with physical disabilities in the Privatstraße. These parking spaces can be booked in conjunction with their tickets at the box office.

Ku'damm 156: The Ku'damm 156 space is located on the ground floor of the building opposite the Schaubühne café and is part of the Mendelsohn building ensemble. The temporary venue will close at the start of the season due to the planned construction work.

How to get here: Bus: M19, M29 stop »Lehniner Platz/ Schaubühne«, N10 stop »Lehniner Platz/ Schaubühne«, Night Bus: N7 stop »Adenauerplatz«, U-Bahn: U7 stop »Adenauerplatz«, S-Bahn: S3, S5, S7 and S9 stop »Charlottenburg« or S41, S42 and S46 stop »Halensee«

Café: Monday – Sunday: 9 am – 1 am
on non-performance days: 9 am – 11 pm

MACHT'S
EUCH
UNBEQUEM

Journalismus
von links –
unbestechlich &
unbequem.

taz

taz.de/abo

ERSTER KAFFEE
ZWEITER BLICK
DRITTER AKT

DAS KULTURPROGRAMM
MIT PERSPEKTIVWECHSELN

RADIO3 AM MORGEN
Mo – Fr, 6:00 – 10:00
RADIORED.DE

radio 3 rbb

monopol

Magazin für Kunst und Leben

QR Code scannen
und gratis testen:

Unabhängigen feministischen
Journalismus unterstützen

Hole dir ein Missy-Abo für nur 48 € im Jahr!

MISSY MISSY MISSY

GINA LOHMEYER

GEWALT IM INTERNET

RANGER FABRIQUE

SOLIDARISCH,
FEMINISTISCH,
GUT

JETZT ABO ABSCHLIESSEN →

UNBERECHENBAR
GUTE MUSIK

radioeins rbb
NUR FÜR ERWACHSENE.

Damit nur die Kunst
Spuren hinterlässt.

Große Auftritte beginnen mit
kompromisslosen Standards.

Wir bieten nachhaltige und innovative
Gebäudereinigung für alle,
die mehr als nur Sauberkeit erwarten.

GRG
Die Gebäudereiniger.

Weltverändern fängt
beim Denken an.

30% sparen

Sichern Sie sich kluge
Argumente: 2 Monate der
Freitag für nur € 33 statt
€ 49 – ein Überraschungs-
buch und die Freitag-Book-
bag gibt es gratis dazu.

der Freitag

Die Wochenzeitung

Die Brandmauer
bröckelt

Wir wollen
bloß
die Welt
verändern.

Inkl. Über-
sachungs-
buch und
Bookbag

Jetzt Angebot sichern
freitag.de/schaubuehne oder 0711 / 826 51 670

tipBerlin

DRAMA QUEEN

tip+

www.tip-berlin.de/kultur
Berlin immer wieder neu entdecken

Förder_innen/
Koproduktions-
partner_innen

»Antigone. Der Abschied«
In Zusammenarbeit mit
A Zeldin Company

Gefördert durch die
Heinz und Heide Dürr Stiftung

**HEINZ
UND
HEIDE DÜRR
STIFTUNG**

»Das blinde Licht«
Koproduktion mit Complicité

Complicité

Streit ums Politische
wird gefördert durch die

H GEMEINNÜTZIGE
Hertie Stiftung

Spielstätte Ku'damm 156
Der Ausbau wird über das INK-
Programm gefördert durch den
Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien.

 Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

freunde der schaubühne

Medienpartner_innen

monopol
Magazin für Kunst und Leben

tipBerlin

der Freitag
Die Wochenzeitung

radioeins rbb

radio 3 rbb

**M I S S Y
MAGAZINE**

BERLINBUHNEN

**Geistes
blüten**
AUTOREN BÜCHER KÜNSTLER

taz 

Wir unterstützen die Berliner
Erklärung von

**DIE
VIELEN**

Impressum

65. Spielzeit 2026/27
Schaubühne am Lehniner Platz
Gemeinnützige
Theaterbetriebs GmbH
Kurfürstendamm 153
10709 Berlin
+49 30 890023 (Kasse)
www.schaubuehne.de

HRB 28083 B AG Charlottenburg
USt-IdNr. DE 136600242

Geschäftsführung:
Tobias Veit
Künstlerische Leitung:
Thomas Ostermeier

Redaktion: Schaubühne am
Lehniner Platz, Dramaturgie und
Öffentlichkeitsarbeit
Übersetzung: Johannes Kratzsch
Redaktionsschluss:
12. Juni 2026
Änderungen bleiben vorbehalten

Layout: Schaubühne am
Lehniner Platz, Grafik
Kampagne: TOILETPAPER
Ensemblefotos: Debora Mittelstaedt
Druck: Druckhaus Sportflieger

Social Media

Instagram: /schaubuehne_berlin
Facebook: /schaubuehne
Youtube: /schaubuehne
LinkedIn: /schaubuehne

Schaubühnen-App

Mit wenigen Klicks zum Ticket,
vergünstigte Karten im regel-
mäßigen Rush Ticket-Verkauf,
alle Veranstaltungen übersichtlich
im Kalender oder Ticketbenach-
richtigung bei ausverkauften
Vorstellungen erhalten: Die
Schaubühnen-App bietet viele
Vorteile – jetzt downloaden!



Google Play Store



App Store





Eva Meckbach



David Ruland



Ursina Lardi



Holger Bülow



Jörg Hartmann



Stephanie Eidt



Damir Avdić



Marie Burchard



Robert Beyer



Veronika Bachfischer



Carolín Haupt



Stefan Stern

